

Das Recht auf den Familiennamen

Autor(en): **Jahn, Karl**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **42 (1916)**

Heft 46

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-449588>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Recht auf den Familiennamen

Ein lustiger Rechtsfall in erster Zeit

Daß man in diesen ernsten Tagen
Doch noch von Herzen lachen kann,
Dazu hat kräftig beigetragen
In Bern Sürsprecher Lindenmann.

Im SOB wir auch bekamen
Ein ziemlich neues Institut,
Das Recht auf den Familiennamen,
Und seine Praxis macht sich gut.

Herr Lindenmann in regem Gleise
Hat dieses Institut erfährt;
Er schafft daraus mit saurem Schweisse
Sich eine Spezialität.

Er las in Zeitungsinsertionen
Das Wort Garnier, was ihn empört,
Dieweil der Name auch Personen
Aus seiner Kundschaft angehört.

Er setzt sich an die Schreibmaschine
Und schärft dem Inserenten ein,
Wer sich des Worts Garnier bediene,
Der werde bald Beklagter sein.

Den Garnier-Schnallen (die Betonung
Ist hier in wälschem Laut gedacht)
Verkünde Krieg er ohne Schonung,
Die Klage sei schon halb gemacht.

Man soll das Wort durch „Tier“ ersetzen,
Das sei, behauptet er, neutral,
Es werde nirgendwo verletzten.
Das war der Weg, den er empfahl.

Doch weiß er wohl, ob dieser Name
Samilienrechtlich vogelfrei,
Ob er nicht Stoff zu neuem Gramme
Verletzter Interessen sei?

Die Wette gilt! Du bist Verlierer,
Ich lege ein Register her,
Das birgt sogar den Namen Tierer,
Der wiegt grammatikalisch mehr.

Gefahren bietet deine Meinung,
Mit Hergebrachtem räumt sie auf;
Das lehrt die tägliche Erscheinung
Der Sprache, wie sie pflegt der Kauf.

Man inseriert die Lederware,
Und bietet Tierhautwaren feil,
Was widerfährt dem Kaufmann jetzt?
Herr Leder fährt ihm in die Haare,
Weil namenrechtlich schwer verlegt.

Drum sehe Tierhaut anstatt Leder
Und biete Tierhautwaren feil,
Begreifen wird dich nicht ein jeder,
Doch es geschieht zu deinem Heil.

Was früher üblich, nie vereine
Die beiden Wörter Stein und Gut;
Professor Stein, wie ich vermeine,
Geriete drob in helle Wut.

Vermeide solche Kollisionen,
Sonst nimmt dich Lindenmann am Ohr.
In Rechten gehen die Personen
Den andern Träger meistens vor.

Ich fragte einen Rechtsstudenten,
Was hältst du von dem Anwalt, sprich!
„Blamieren wird er den Klienten,
Trotzdem bedeutend mehr noch sich.“

Um meine Ansicht mitzuteilen:
Die Mahnung war ja wohl ein Scherz,
Doch schreibt man besser solche Seilen,
Sobald beendet ist der März.

Karl Jahn

Lokales

Man sprach in Seldwila von einem rechts-
besessenen Manne, der, weil er von der
Schriftstellerei keine Ahnung gehabt hatte, mit
einem Zeitungsartikel Erfolg erwarb.

„Ja,“ sagte einer am Stammtisch, „eigent-
lich heißt der Mann ja gar nicht so, sondern
ganz anders. Aber er hat einen Bruder, der
Musik studiert, und um besser komponieren
zu können, seinen Namen geändert hat. Und
dann geschah es, daß ein anderer Musiker
des gleichen Namens Erfolg hatte. Von dem

Tage an enteignete sich auch der hier in Be-
tracht kommende Bruder seines Familien-
namens und nannte sich so, wie der berühmt
gewordene Musiker hieß. Nun heißen die
beiden Brüder wieder gleich.“

„Eigentlich ist es da ein Glück,“ sagte einer
von der Stammtischrunde, „daß der Bruder
nicht anstatt Musiker ein Dichter geworden ist.“

„Wieso?“

„Sonst würde jetzt die ganze Familie
Goethe heißen.“

ms.

Stärke

Ueber die Frauenhaare.

Ein Frauenhaar fesselt stärker als wie
hundert Schiffstaue.

Und wenn die Männer viele Haare ge-
lassen haben, dann werden sie oft erst recht
„gefesselt“!

S. 25.



Herr Seuff: Ich werded ohne
d' Hördöpfel wohl nime so
schwer uffligge, Srä Stadtrichter,
wemer kel überchunt?

Srau Stadtrichter: Es tunkt
mi, 's Magemeß fangt ich dänn
au anderen a bessere, nüd nu
de Hördöpfellehhabere.

Herr Seuff: Bis ich hant
nang viel gmerkt, daß Teilig scho
Hungerruoben überda hettid
wege Suetermangel; solang's
3' Münieße und 's 3' Abigesse

na dämäg i dr Mode sind, liches nüd
em Verhugere und d' Bläschepierwäge
fahrid ä na.

Srau Stadtrichter: Ich ha scho welle
säge, bloor 's is an Püntrieme
gahnt im Esse, wirt dänn hoffell
zerste, i hä schier gfeilt 's Suse
verbotte; menn Eine nüt in
ehm inne hat, gli's ä nüt abezpüelen
und hindere 3' Schwämme, wie's zur
Usred händ und säb gli's.

Herr Seuff: Wo dr Alkohollersorg
verstöhnd Sie bi-kannlli
weniger weder en Professer vom
Gülleföhre; Eini, wo de Glaube
hät, es Schüß voll Kaff tüeg
eim wöhlner weder en Loppellter
Suser, schmiegelt am ringfle in
Sache Volkshygene.

Srau Stadtrichter: Kenked Sie
ehm en Schnaagen a wie Sie
welled; dämäl heißt's ich zerste:
Gib uns unfer tägliches Brot und
nüd; Schenk uns unfer tägliches
Pier bis 's is bireits verjagt, und
säb heißt's.

Herr Seuff: Käfede Sie nüd 3' lut,
suß chönt's dem Kaffloische na
gleitiger an Chrage gah weder
em Pier; säb fettid mr dänn na
gli birwiele, daß oo säber Lohbrüeh
na niemer feßj worden ist und
vom Kaff-sah cha mr ä hä Wähe
mache.

Srau Stadtrichter: Wenn's uf mich
abchlem, feilt's alli Jahr, Chrieg
oder nüd, ä Turfnot gä, daß Teilig
müehetid d' Sünge dem Bode
naeschleike.

Redaktion: Paul Altheer. Telefon 1233.

Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5
Telephon 4655.

Pfarrer Künzli's

Adler-Farn-
Gesundheits-Sohlen

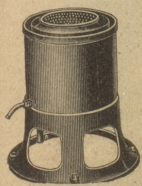
(„Chrut und Uehrut“)

Bester Schutz gegen Rheumatismus, Gicht, Gled-
sucht, kalte Füße. Bei Bestellung gef. Schuh-
größe angeben und ob für Herren oder Damen.

Alex. Ziegler, Sanitätsgeschäft
Bern, Erlachstrasse 23.

Ausschneiden!

Aufbewahren!



Waschküchen-
Einrichtungen

wie

Wasch-Maschinen

1348

etc. liefert

Ed. Schulthess & Co.

Mühlebachstrasse 62 :: Zürich

Brissagos

in 50er Car-
tons soeltissimi
und
in Holzkistchen.

Garantiert reiner
Kirsch

liefert vorteilhaft und
erbitet Anfragen

Emil Meier-Fisch, Winterthur
Vertreter werden überall gesucht.

Couverts

mit Firma liefert prompt
und billig JEAN FREY,
Buchdruckerei, Zürich 2.

Papierhandlung 1446

Rosenstiel & Co., Zürich

Telephon Nr. 4613 — Stauffacherplatz — Telegr.-Adr.: Papierlager

Feine Post- und Schreibpapiere zu billigsten Preisen.

Und wenn einer Gold für Blei anzubieten
hat, so wird er es nicht los, wenn er
es nicht bekannt macht. Mark Twain.

Einzelnummern des „Nebelspalter“ zu 30 Cts.
können in den Buchhandlungen und Kiosks bezogen werden.